

sonstige Völker unterdrückt und urale Kulturen zerstört.

Auch dieses Danziger Land war ein Opfer des damaligen Wahnsinns. Das polnische Staat als solcher ein Produkt dieses Wahnsinns. Was Deutschland für diesen polnischen Staat opfern mußte, ist vielleicht der Welt nicht genügend bekannt.

Rückfall in die Barbarei.

Es ist in den letzten 20 Jahren fast ermielt worden: der Völk der Kultur nicht begründet hatte, war nicht einmal fähig, sie auch nur zu erhalten.

Polnische Regierungsligue sabotierte das Pilsudski-Abkommen.

Ich habe mich einst bemüht, im Westen und im Süden des Reiches endgültige Grenzen zu ziehen und damit Gebiet westlich der polnischen Linie zu streifen, und für die Zukunft dort den Frieden zu sichern.

Harte Geduldsprobe.

Solange der Marschall lebte, schien es, als ob dieser Versuch vielleicht zu einer Entspannung der Lage beitragen könnte. Solort nach seinem Tode legte er wieder ein verärgertes Kampt gegen das Deutsche ein.

1. Eine Stadt, deren deutscher Charakter von niemandem bestritten werden konnte, wurde nicht nur davon getrennt, sondern auch in einen Teil des Reiches umgewandelt.

Keine Macht der Welt hätte diesen Zustand solange ertragen wie Deutschland! Ich weiß nicht, was wohl

Periode unerträglicher Drohungen und Provokationen.

Es kamen nun jede Woche und jeden Monat fortgesetzliche Drohungen und Provokationen, die immer für einen kleinen Staat kaum erträglich waren, für eine Großmacht aber auf die Dauer unmöglich waren.

Man sprach sich sogar den Kopf darüber, ob man unsere Arme nach vor oder hinter Berlin zerhacken sollte. (Törende Juriste brauten über den weiten Völk.) Ein polnischer Marschall, der heute in aller Welt keine Arme in sich gefallen hat, erklärte damals, daß er Deutschland und die deutsche Arme zerhacken werde.

England vernichtete jede Verständigungsmöglichkeit.

Dort erklärte man, daß Deutschland überhaupt nicht als Macht zu werten sei. Dort wurde den Völk eingeschrieben, daß sie ohne weiteres in der Lage sein würden, gegen Deutschland Widerstand zu leisten.

Dort ging man sogar einen Schritt weiter, indem man nämlich die Beförderung abgab, daß Völk, wenn ihr eigener Widerstand etwa nicht genügen sollte, sich jederzeit des Widerstandes, d. h. der Beihilfe der anderen, versichern könnten.

Dort wurde jene famose Garantie abgeben, die es in den Händen eines geringen Militärs leiste, einen Krieg auszulösen, oder auch zu unterlassen.

Ich habe immer vor diesen Männern gemerkt. Sie werden sich, meine deutschen Volksgenossen, meiner Reden von Saardbrücken und Wilhelmshaven erinnern. Ich habe in diesen Reden neben auch die Gefahren hingewiesen, die darin lagen, daß in dem einen Lande ein weiteres Männer aufstehen und ungehindert den Krieg als eine Notwendigkeit predigen dürfen, wie es die Herren Churchill, Eden, Duff Cooper usw. getan haben.

entrißen hat, der Barbarei wieder zurückzugeben. Überall zeigen sich bereits deutliche Spuren dieses Rückfalls und der Verräts.

Der Weg des Leids.

Polen selbst war ein Nationalitätenstaat; man hatte in ihm das gefühlte, was man dem alten österreichischen Staat als Gefühl empfand. Polen war niemals eine Demokratie. Eine ganz dünne, kühnlichste Oberfläche beherrschte die politische Macht.

Ich brauche hier nicht im einzelnen das Los der Deutschen zu schildern. Es war über alles tragisch und schmerzhaft. Ich brauche hier nicht im einzelnen das Los der Deutschen zu schildern.

England zu einer ähnlichen Friedenslösung auf seine Kosten nötigt haben würde, oder wie man sie in Frankreich angenommen hätte oder gar in Amerika.

Mehr als maßvolle Vorschläge.

Ich habe nun verstanden, Wege zu einer tragbaren Lösung und dieses Problems zu finden. Ich habe damals in Form mündlicher Verhandlungen den damaligen polnischen Machthabern unterbreitet. Sie meine Vorschläge, kennen diese Vorschläge; sie waren mehr als maßvoll.

Ich bemühte mich, einen Ausgleich zu finden zwischen unseren Wünschen, Österreich wieder in Verbindung mit dem Reich zu bringen und dem Wunsch der Polen, einen Zugang zum Meer zu behalten.

Ich glaube wohl sagen zu dürfen, daß ich damals mehr als Maßvolles tat. Es gab Augenblicke, da ich mich leicht, erwidert und brüht, die Frage vorlegte, ob ich es wohl vor meinem eigenen Volk würde verantworten können, solche Vorschläge der polnischen Regierung zu unterbreiten.

Mit der Mobilisation beantwortet.

Dieses damalige Angebot habe ich nun in diesem Frühjahr in konkreter Form wiederholt: Danzig sollte zum Deutschen Reich. Eine extraterritoriale Straße sollte — natürlich auf unsere Kosten — nach Österreich gebaut werden.

Polen sollte dafür in Danzig freie Bahnrechte und einen extraterritorialen Zugang erhalten.

Dafür war ich bereit, den ich für uns kaum tragbarer Zustand der Welt zu beenden, noch zu sanfteren und endlich Polen auch an der Sicherung der Slowakei teilhaben zu lassen.

Ich weiß nicht, in welcher Geistesverfassung sich die polnische Regierung befand, als sie diese Vorschläge ablehnte? (Stürmische Zustimmung der Zuhörer.)

Ich weiß aber, daß viele Millionen Deutsche damals ansetzten, da sie auf dem Standpunkt standen, daß ich mit diesem Angebot eigentlich zu weit gegangen wäre.

Polen antwortete mit dem Befehl zur ersten Mobilisation an. Infolge dessen ein wilder Terror ein. Meine Güte, diese damaligen politischen Hauptminister, mich in Berlin zu besuchen, um noch einmal diese Fragen durchzusprechen, wurde abgelehnt. Er wurde hat nach Berlin nach London!

Martyrium unserer Volksdeutschen.

Parallel damit legte ein Martyrium für unsere deutschen ein. Zehntausende wurden vertrieben, mißhandelt und in der grausamsten Weise getötet. Zahlreiche Völkchen lebten in der zermürbten Zerknirschung an ihnen aus — viele demokratische fromme Völk sah ich aus, ohne mit einer Wimper zu zucken. (Munterung wiederholen sich die Zuhörer.)

Glaube man dort wirklich, daß die deutsche Nation sich das alles auf die Dauer von einem so lächerlichen Staat bieten lassen würde? Man muß es wohl eingestehen, weil man es den Völk von einer gewissen Stelle als möglich angesehen hätte: — von einer Stelle, an der die Generalregierung nicht nur in den letzten Jahrzehnten, sondern den letzten Jahrhunderten gefolgt haben — und auch heute noch hätte!

Die Verbrecherliche in London.

Man erklärte mir darauf, das würde nie der Fall sein. Meines Wissens sind nicht die Generalregierung. Es ist also genau das eingetreten, was ich damals vorhergesagt habe.

Ich habe damals die deutsche Nation vor diesen Männern gewarnt, aber auch ihnen Zweifel darüber beizubringen. Ich habe damals unter diesen Umständen vor ihren Drohungen und auch nicht vor ihrer Gewalt mehr zurückweichen werden. Man hat keine Antwort damals auf das Löcherliche angestrichen. Denn es hat sich in diesen Demonstrationen so allmählich eine bestimmte Praxis herausgebildet: In Demonstrationen darf man nicht gebest werden; dort dürfen fremde Staatsmänner und Beobachter nicht angestrichen, verurteilt, bedrängt und bedroht werden.

Das würde in der Praxis dazu führen, daß in den unbilligsten Staaten die Völk zum Krieg herbeigezogen werden, während in den billigeren Staaten die Völk gar keine Abnung haben, was eigentlich mit sie vor sich. Ich habe mich daher damals entschieden, dem deutschen Völk allmählich Kenntnis von dem Zeichen dieser Verbrecherliche zu geben, um es in jene Verbrecherliche zu ziehen.

bringen, die ich für notwendig hielt, um nicht eines Tages überfallen zu werden.

Mit der September kam, war unerbittlich der Zustand unheilbar geworden. Sie fanden die Garantie als die letzte Chance. In diesem Augenblick, daß es in diesen letzten Tagen ohne die britische Garantie und ohne die Hege britischer Kriegsspitzen kaum möglich gewesen wäre, eine Verständigung zu erreichen.

Er ist Ihnen bekannt. Ich habe ihn am Abend des ersten Tages dem britischen Botschafter mitteilen lassen. Ich ihm das für Sie vorgesehene, angedeutet wurden ihm von meinem Außenminister noch zusätzliche Gefährdungen abgelesen. Es kam der nächste Tag und nichts geschah, nichts — die polnische Generalmobilisation, erneute Terrorakte und endlose Angriffe gegen das Reichsgeschick!

Ran darf man Geduld auf in Völkchen nicht immer mit Schwäche verwechseln. Ich habe jahrelang mit einer grenzenlosen Langmut diesen fortgesetzten Provokationen ausgehört. Es kam in dieser Zeit, der Welt mit mir, das können nur wenige Regierungen am Tage nach Berlin und wartete und wartete. Unterdessen hatte ich den neuen Völk ausgearbeitet.

Ich habe immer wieder arbeiten, es weiter in Geduld zu verdrängen. Sehr für sehr ging das weiter. In der letzten Zeit habe ich allerdings gemerkt, daß das einmal ein Ende finden müßte. Und ich habe mich dann nach monatelangem Warten und immer neuen Völkchen endlich entschlossen, wie ich im Reichstag schon erklärte, mit Polen in der Sprache zu reden, in der Polen selbst reden zu können glaubte, in jener Sprache, die es wohl allein versteht.

Dem neuen Deutschland stellt man keine Ultimaten mehr!

Über auch in diesem Augenblick war der Friede noch einmal zu retten. Das befreundete Italien, der Duce, hatte die notwendigen Schritte und eine Vermittlungsordnung gemacht. Frankreich war damit einverstanden, und auch ich hatte mein Einverständnis erklärt. England aber hat auch diesen Völkchen abgelehnt und hat dessen Ultimatum mit einer unangenehmen Forderung laden zu können.

Ihre größte Enttäuschung!

Die Engländer haben sich dabei in einem getäuscht. Einst hatten sie im Deutschland im September 1918 eine Regierung, die von ihnen ausgearbeitet wurde, und sie verwechselten nun wohl das heutige Regime mit dieser von ihnen ausgehulenen, und die heutige deutsche Nation mit dem damals vertriebenen, vertriebenen deutschen Volk. Deutschland aber stellt man keine Ultimaten mehr, das kann man sich in London merken.

Wir haben in den letzten sechs Jahren von Staaten wie Polen Unrechtliches hineingemessen. Aber ich habe trotzdem kein Ultimatum geschickt. Wenn Polen heute den Krieg neuwählt, dann hat es ihn gewählt, weil es sich in diesen Jahren nicht anders hat, als in diesem Augenblick nicht die größte weltpolitisches und finanzpolitisches Geschäft machen können. Es wird aber nicht nur die größte Geschäft, sondern es wird ihre größte Enttäuschung werden. (Der jubelnde Beifall der Zuhörer erneuert sich.)

„Mit Mann und Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen!“

Polen hat den Kampf gemüßt, und es hat den Kampf nun erhalten! Es hat diesen Kampf leichten Herzens gewählt, weil ihm gewisse Staatsmänner des Westens verlockt hatten, daß sie genaue Unterlagen beizubringen: über die Weltlage der deutschen Deeres, über seine minderwertige Ausrüstung, die schlechte Moral der Truppen, über die defizitäre Stimmung im Innern des Reiches und die Disziplin, die zwischen dem deutschen Volk und seiner Führung bestehen sollte. (Stürmische Heiterkeit.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Völkchen — West und nordwärts. Seit gestern nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zum Angriff genötigten polnischen Heeren aus dem Raum von Katyn als Gefangene ab! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Völk.)

Die heutige Ausgabe umschließt 10 Seiten.

die Opfer es waren, die einst die Vergangenheit zu tragen hatte.
Wir sind entschlossen, in über 10 Jahren Kampf durchzuführen und durchzuführen. Wir haben dabei nur den einzigen Wunsch, daß der allmächtige Gott, der ja jetzt unsere Waffen segnet hat, vielleicht die anderen Völker

Danzig bleibt deutsch solange es ein deutsches Volk gibt.

Ich bin heute zum ersten Male in dieser Stadt Danzig. Sie hat den Charakter des deutschen Volkes nicht viele Jahrhunderte gehabt. Sie hat mit ihren Söhnen den Großen Krieg mitgemacht und nach dem Kriege ein besonders bitteres Leid erfahren. Nun kehrt sie nach 20 Jahren zurück in die große deutsche Volksgemeinschaft. Vieles hat sich seitdem im Reich geändert. Aus dem einstigen Kleinen oder Kleinsten ist die deutsche Volksgemeinschaft geworden. Einem Staat, der einst durch die Interessen einzelner Gruppen bestimmt und regiert war, ist nun ein Reich geworden, das allein dem deutschen Volk zu eigen ist. Die Ideen, die dieses Reich beherrscht, sind in dieser Stadt selbst schon viele, vielen Jahren gepredigt worden. Sie haben geholfen, den Geist zu erwecken, der es ermöglicht, die Stadt deutsch zu bewahren und sie mit jenem Glauben zu erfüllen, der sie bis zur letzten Stunde der Erlösung und Befreiung ausbarren ließ. Diese Stunde ist nun gekommen!

Erneuen Sie mein eigenes Glücksgefühl, daß mich die Verwirklichung berufen hat, das zu verwirklichen, was die besten Deutschen alle ersehnen. Erneuen Sie auch meine eigene Ergriffenheit, daß ich nunmehr in diesen ehrwürdigen Räumen zu Ihnen und zum ganzen Volke in dieser Stadt und in diesem Lande sprechen kann.

Ich habe mir einst vorgenommen, nicht früher nach Danzig zu kommen, ehe denn diese Stadt wieder zum Deutschen Reich gehört. Ich wollte als ihr Befreier hier einziehen. Ich habe nun die Ehre, Sie in dieses stolze Glück zurückzuführen. Ich bin hier, mit denen die deutschen Menschen Danzigs aus über allem Herzen dem Führer danken und jubeln, wollen Sie Ende nehmen. Die Ergriffenheit der Massen löst sich erst nach minutenlangem Schall.

Sich sehen und empfangen in diesem Glanz der überirdischen Höhe für zahlreiche ferne Städte, Rega, Bohlen und Monate. Sie sehen Sie in mir, meine lieben Danziger und Danzigerinnen, damit aber auch den Sendboten des Deutschen Reichs und des ganzen deutschen Volkes, das Sie nun durch mich aufnimmt in unsere ewige Gemeinschaft, aus der Sie niemals mehr entlassen werden.

Was auch immer dem einzelnen Deutschen in den nächsten Monaten oder Jahren an schweren Leid befallen

erleuchten und ihnen die Einzigkeit schenken möge, wie zweiflos dieser Krieg, dieses Völkerringen sein wird, und daß er sie vielleicht zum Kadetten bringen wird über die Grenzen eines Friedes, die sie erstgaben, nicht weil eine Handvoll internationaler Kriegesherren und Kriegsinteressen die Völker in den Krieg treiben will.

sein man, es wird leicht sein im Bewusstsein der unläslichen Gemeinlichkeit, die unser ganzes deutsches Volk umschließt und umfaßt.

Wir nehmen Sie auf in diese Gemeinschaft mit dem festen Entschluß, Sie niemals mehr aus ihr ziehen zu lassen, und dieser Entschluß ist zugleich das Gebot für die ganze Bewegung und für das ganze deutsche Volk.

Danzig war deutsch, Danzig ist deutsch geblieben und Danzig wird von jetzt ab deutsch sein, solange es ein deutsches Volk gibt und ein deutsches Reich!

(Übermals erbebt sich das deutsche Volk der alten Danziger Stadt wie ein Mann zu einer Sublimation für den Führer, der wie ein Schurke in ein fieseres Leben über die große Sublimation für den Führer und Schöpfer Großdeutschlands flingt in krawelnde, sich immer wieder erneuernde Heilrufe aus.)

Generationen werden kommen und Generationen werden wieder vergehen. Sie alle werden zurückblenden auf die 20 Jahre der Abwesenheit dieser Stadt als auf eine traurige Zeit in unserer Geschichte. Sie werden nicht aber dann nicht nur der Stunde des Jahres 1918 erinnern, sondern sich dann auch mit Stolz auf die Zeit der deutschen Wiedererweckung und des Deutschen Reiches, jenes Reiches, das nun alle deutschen Stämme zusammengeführt hat, das sie zusammenfügte zu einer Einheit und für das wir nun einzureiten entschlossen sind bis zum letzten Saug. Dieses Deutschland der deutschen Volksgemeinschaft aller deutschen Stämme, das Großdeutsche Reich, Sie Heil!

Mit tiefer Ergriffenheit, kolossal Freude, überströmender Dankbarkeit und fester Entschlossenheit ist das deutsche Volk von Danzig der Rede des Führers gefolgt. Sie sind ununterbrochen jubelnde Weisheit der Rede des Führers bezeugt, erbebt sich nun zu einer einzigartigen Sublimation für den Befreier Danzigs, unaufrichtig dankend für die Heilrufe der glücklichen Danziger zum Führer empor. Minutenlang schallt ihm der Dank dieser so hart geprägten Stadt für ihre Ergriffung entgegen. Erst nach längerer Zeit löst sich der ungestörte Jubel der befreiten Stadt in den voll Inbrunn und Kampfbereitschaft jugendlichen Plochern der Nation.

Standinavische Abfuhr für England.

Das Ergebnis der Kopenhagener Konferenz. — Aufrechterhaltung der traditionellen Handelsverbindungen mit allen Staaten. — Eine „Schwarze Liste“ des britischen Handelsministerium mit 278 Firmen. — Katastrophales Absinken des englischen Pfunds.

Sprunghafte Preissteigerungen in England
Kopenhagen, 20. Sept. (Zusammenfassung) Die wirtschaftlichen Beziehungen der acht Skandinavischen und baltischen Länder wurden am Dienstagmorgen beendet. Das Ergebnis wurde in feierlicher Form in einer gemeinsamen Verlautbarung bekanntgegeben. In dieser Erklärung betonen die Staaten gleichmäßig den Willen der Regierungen und Völker des Nordens zur unbedingten Wahrung der Neutralität, der Wirtschaftlichkeit und der gegenseitigen Hilfe untereinander. Die nordischen Länder erklären darin auch ihre Bereitwilligkeit mit anderen Staaten zusammenzuwirken, die von ähnlicher Gesinnung befeuert sind. Ebenso wie die drei skandinavischen Länder während des Weltkrieges sollen jetzt Skandinavien während der Wahrung ihres eigenen Wirtschaftslebens an dem Recht bestehen, ihre traditionellen Handelsverbindungen mit allen Staaten, auch den kriegführenden, aufrecht zu erhalten. Die beteiligten Minister Dänemarks, Finnlands, Norwegens, Schwedens und der Sowjetunion erklärten in Kopenhagen in Absprache in ähnlicher Weise über die Verlautbarung entsprechende Absichten zum Ausdruck.

Sch. Entscheidend ist der Entschluß der nordischen Staaten, ihre traditionellen Handelsverbindungen mit allen Staaten, auch den kriegführenden, aufrecht zu erhalten. Damit sind Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland eindeutig von den englischen Wünschen abgerückt. Sie lassen es nicht zu, daß England ihre normalen Handelsbeziehungen zu anderen Ländern löst. Das ist ein Standpunkt, der ihn auch Deutschland hinsichtlich der Neutralitätspolitik betrifft. Es scheint, daß Großbritannien den ersten Druck, den es auf die Neutralen ausüben ließ, am Ende, gegenüber der skandinavischen Länder. Der britische Handelsminister hat sich in den nordischen Gemächern nicht so ausgedehnt wie anderswo. Sogar kommt die Erkenntnis von der Notwendigkeit, den Export nach den skandinavischen Märkten aufrecht zu erhalten. Jenseitig Deutschland bekanntlich das Angebot gemacht hat, die skandinavischen Staaten mit Waren zu versorgen. England mag nicht in Unrecht befürchten, daß ihm hier der Verlust von Handelsbeziehungen droht, der später nicht mehr auszugleichen werden kann. Nur so ist es verständlich, wenn man aus Norwegen, Dänemark und Schweden Aufzungen prominenter Persönlichkeiten hört, nach denen die handelspolitischen Forderungen Englands nicht so dröckende Formen angenommen haben, wie ursprünglich vermutet wurde.

Das schließt nun nicht aus, daß der englische Vizekonsul in Kopenhagen die Möglichkeit hat, wo er dazu in der Lage ist, mit unvermindertem Eifer für die Fortsetzung des Handelsverkehrs mit skandinavischen Ländern. Offiziell tritt man leise und zurückhaltend auf, unter der Hand inoffiziell werden die bewährten Methoden des Weltkrieges (Inspektion) angewandt. So meldet die skandinavische Presse aus London, daß das britische Handelsministerium am Montag eine „Schwarze Liste“ von 278 Firmen herausgegeben hat, die in Handelsverbindungen mit Deutschland stehen, darunter 15 skandinavische, 11 dänische, 17 norwegische und 11 finnische Unternehmen. In erster Linie soll es sich angeblich um Tochtergesellschaften deutscher Firmen handeln. Es heißt dann weiter, daß diejenigen englischen Firmen, die ihre Geschäftsverbindungen mit den auf der „Schwarzen Liste“ stehenden Firmen fortsetzen, schwere Strafen zu erwarten haben. Es heißt abzuwarten, wie die neutralen Staaten auf diese neuerliche britische Anmaßung reagieren.

Anwischen rollt das englische Pfund auf der letzten Ebene lustig weiter. In der ganzen Welt ist man sich einig, daß das Pfund ein Opfer der amerikanischen Subventionen für England ist. Die amerikanische Subvention des Bundesruhrs in New York und des offiziellen britischen Kuriers nicht einen einzigen Dollar aus dem Auslandslager riskieren, um ausländische Transaktionen zu führen. Die englische Subvention „Staaten und Nation“ listet an den Reichtümern die Sprungbatterie der englischen Preissteigerung. Danach haben sich die Preise erhöht für Strumpfhosen um 24%, Möbel um 20 bis 25%, Rohstoffe und Klebe um 15%, elektrische Seiden um 15%, Lebensmittel um 18%, Gemüseländer um 15%

und Teepreise um 60%. Es verläuft weiter, daß die englische Bevölkerung ihr Geld in allen möglichen Waren anlegt, um der inflationistischen Entwertung vorzubeugen. Sorgen, die Deutschland ein für allemal erlöst hat, sind die deutsche Währungsunion, die dem internationalen Währungschaos ausreicht, um zum anderen die straffe und zähe deutsche Lohn- und Preispolitik eine solche Entwindung unmöglich macht.

Rudolf Heß im Westen.

Kaiserslautern, 19. Sept. Von einer Fahrt durch das laar-pfälzische Grenzgebiet und ab den Westwall traf der Stellvertreter des Führers heute Abend in Kaiserslautern ein. Rudolf Heß hörte die Zusammenkunft mit den Offizieren, die ihn an der Kampflinie geführt hatten, und den Männern der Partei die Danziger Rede des Führers in der Kampfschlachtlinie einer tiefen Kaltern. Am späten Abend setzte Rudolf Heß seine Fahrt nach Westdeutschland fort.

Die Verluste der „Courageous“.

681 Mann von 1260 bisher als getötet gemeldet.
London, 12. Sept. Die britische Admiralität teilt mit, daß bis 1.30 Uhr heute mittag von den Befehlungsmitgliedern des getöteten von einem deutschen U-Boot versenkten britischen Flugzeugträgers „Courageous“ 681 Offiziere und Mannschaften an Land gebracht worden sind. Die Gesamtbesatzung der „Courageous“ wird mit 1260 Mann angegeben. Über den Verbleib der noch lebenden Besatzungsmitglieder ist bis jetzt noch nichts genaues bekannt. Die erste Liste der Getöteten ist veröffentlicht worden. Sie enthält 438 Namen. Weitere Listen sollen folgen.

Gewaltiges Welthecho der Führer-Rede.

Die ersten Preisfestsetzungen des Auslandes.
In der ganzen Welt ist die Rede des Führers in Danzig mit beispiellosem Interesse aufgenommen worden. Der Rundfunk Italiens, Ungarns, der Slowakei, Finnlands, Norwegens, Dänemarks, Jugoslawiens, Bulgariens, Litauens, Belgiens, der Schweiz, Spaniens, Argentiniens, Uruguays, Chiles, sowie die nordamerikanischen Rundfunkgesellschaften National Broadcasting Company, Columbia Broadcasting System und Mutual Broadcasting System mit mehreren hundert Sendern übertragen die Rede in Originalfassung. Eine Reihe von Sendern übernahm die fremdsprachlichen Übertragungen des deutschen Rundfunks. Wenn auch für die Übermittlung der Übertragungen ist die mehr für Kommentare blieb, so zeigt doch bereits die Aufmerksamkeit, welche Bedeutung man der Rede Adolf Hitlers beimißt.

Sonderausgaben in Paris und Brüssel.
Die Pariser Presse brachte am Dienstagabend Sonderausgaben heraus, in denen Aussagen aus der Führer-Rede wiedergegeben wurden. Schon am frühen Nachmittag hatte sich wie ein Lauffeuer die Nachricht verbreitet, daß Hitler in Danzig sprechen werde. Die große Spannung, mit der man die Führer-Rede erwartete, kam dadurch zum Ausdruck, daß die Sonderausgaben der Blätter in kurzer Zeit ausverkauft waren. In belgischen Kreisen wollte man sich am Dienstagabend noch zu keiner Stellungnahme bestimmen.

In Belgien wurde die große Rede des Führers von vielen Religionen, die der deutschen Sprache mächtig sind, im Rundfunk angehört. Auch die Regierungsmitglieder nahmen sofort von der Rede Kenntnis. In amtlichen Kreisen äußerte man noch keine Meinung zu der Erklärung Hitlers. Die Abendblätter veröffentlichten Sonderausgaben mit ausführlicher Wiedergabe der Führer-Rede, die reißenden Jubel bei der Bevölkerung fanden.

„Der Krieg im Westen ist vorbei.“
Im bezauberten Italien, wo die Reden des Führers immer mit harter Anteilnahme verfolgt wurden,

John Bull — das politische Baby

Berlin, 19. Sept. Zu dem Vorgehen der Sowjetunion in Polen wird von englischer amtlicher Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß „dieser Angriff auf einen Verbündeten der britischen Regierung in dem Augenblick, in dem er durch die deutschen Streitkräfte niedergeworfen ist, nicht gerechtfertigt werden kann“. Es heißt dann weiter, daß die volle Bedeutung dieser Ereignisse für die britische Regierung noch nicht erschöpfend ist, daß sie aber „ihre Verpflichtungen gegenüber Polen zu erfüllen entschlossen sei“.

Seh. Die oratorische Erklärung der britischen Regierung zeigt sich würdig an ähnliche frühere Verlautbarungen von Männern, deren Schicksal es zu sein scheint, ein halbes Jahrhundert hinter der Weltgeschichte herzuliegen. Welche Zeit werden wohl Chamberlain und seine Berater benötigen, um die volle Bedeutung des sowjetrussischen Einmarsches in Polen ohne fremde Selbsttäuschung zu erkennen? Am allgemeinen pflegen den Herren von der Themse die Erkenntnisse

Erst die bessere Cigarette macht das Rauchen zum Genuß
ATIKAH 5

erst dann zu dümmern, wenn die Konsequenzen der Ereignisse eingetreten sind und unverrückbar feststehen. Der englische Presse bleibt ungeschädigt nichts anderes übrig, als mit edel geistigsten Vorwängen zu perzieren. Kampfkraft ist man bemüht, noch dem etwas peinlichen Thema der Hilfeleistung für Polen abzuweichen. Die Londoner Schlußfolgerungen glauben, einen prächtigen Dreh gefunden zu haben, wenn sie schreiben, daß Deutschland besonders interessiert ist an „unvorsichtigen Maßnahmen“ Englands gegen Rußland. Die Behauptung, daß die russischen Operationen für Großbritannien und Frankreich die Front der Wärmung Deutschlands verbeserlichen (21), bedeutet letztlich eine Befestigung des eigenen englischen Volkes, das man anscheinend für loyaler hält, daß es auch diesen halbherzigen Wahnhaftigkeit ist.

Interessanter ist eine andere These, nach der mit der Eventualität der Befreiung Napoleons durch Rußland auch für den Fall gerechnet wurde, daß die Sowjetunion seinerzeit dem Bündnisvertrag der Weltmächte entspreche. Damit lassen die britischen Kreise erneut ihre heimliche Nase fallen. Sie geben offen zu, daß es ihnen ja gar nicht um den Sturz Napoleons ging, sondern darum, die Sowjetunion den Willen der Kriegesherren dienbar zu machen. Auf der gleichen Linie liegt eine Meldung des Pariser Korrespondenten der „Gazette de Lausanne“, wonach man sich in London wie in Paris klar darüber sei, daß nicht nur der „Hitlerismus“, sondern der „Germanismus“ überhaupt bekämpft werden müßte. Ebenfalls ein Eingeständnis, daß die wahren Kriegesziele der völkerverhetzlichen Clique unterliegen.

Wilmshilch scheint es auch in den Kreisen zu dümmern, die bislang nur allen gläubigen Anhänger der Herren Churchill, Duff Cooper, Eden um waren. So melden Reisende neutraler Länder, die in diesen Tagen aus Paris zurückkehrten, daß man in der französischen Hauptstadt als Motto auf dem Wege der Mundpropaganda die Ansicht verbreitet: „Die Engländer liefern ihr Material, und die Franzosen dienen als Kanonenfutter“. Auf Platanenstängeln liegt man einen englischen Soldaten in voller Ausstattung mit der Überchrift: „Das meine Herren!“ Hoch ausgeprägter ist die Erkenntnis der englischen Kriegsalltag in weiten Teilen Polens. Polnische Flüchtlinge berichten, in Warschau sei vor der Einnahme der Stadt durch russische Truppen ein englischer Ingenieur durch Polen loyale Hilfe misshandelt worden, daß er in ein Krankenhaus aufgenommen werden mußte. In Warschau verurteilte die Menge die englische Volkspartei in Brand zu setzen. Gewasfnete Abteilungen verhinderten die Ausführung des Anschlages. Wahrhaftig, bräutliche Beweise für die anti-englische Stimmung im polnischen Volk, das immer mehr einmüht, daß es ein Opfer englischer Kriegesherren für pluto-kritisch-demokratische Interessen geworden ist.

Das Interesse der Öffentlichkeit ist so groß wie gegenüber der Anrede an die Bevölkerung des befreiten Danzigs. Das Bild der italienischen Presse ist vollkommen von der Führer-Rede befeuert. „Weltagners“ unterrichtet, daß der Führer: „Deutschlands Regenerziele im Osten erneut verliert habe“ und ausdrücklich bekräftigt, daß die Grenzen im Westen und Süden endgültig sind und daß das Reich keine Irregulären Abstände gegen Frankreich und England hat. „Napoli di Roma“ weilt in seinen Überlieferungen vor allem auf die itafienische deutsche Freundschaft hin. „Napoli d'Atalia“ erklärt, der Krieg im Westen ist jetzt zweifels und viele Wahrheit müßte das Gemüthen der Nationen aufhellen. Die „Stampa“ schreibt, die Rede des Führers, welche an Europa und an die Weltmächte ergangen, an deren Verantwortung das Schicksal von Millionen Menschen abhängt le.

Die übrigen Neutralen.
Die norwegische Morgenpresse vom Mittwoch veröffentlicht die Führer-Rede in postalen Wiedergaben, die teilweise mit Führer-Wörtern illustriert sind. „Morgenpost“ schreibt in einem kurzen Kommentar, seitdem die Weltmächte in den Krieg eingetreten seien, sei es von Tag zu Tag klarer geworden, daß der Krieg nicht Polen oder nicht nur Polen gelte. Vielmehr hätten die Weltmächte immer wieder erklärt, daß der Krieg durch die Eroberung Polens nicht beendet werde.
Die japanische Presse kündigte am Mittwochmorgen die Rede des Führers in großer Aufmerksamkeit an und gab eine erste kurze Übersicht über ihre wichtigsten Punkte. Der bisher gewonnene Eindruck in politischen Kreisen geht dahin, daß die klaren Argumente des Führers über die Haltung Deutschlands gegenüber Polen und den europäischen Mächten nicht zu widerlegen seien.
Auch in Schweden ist die Führer-Rede mit höchstem Interesse aufgenommen worden. Obwohl die letzten Abendunterhaltungen bereits erschienen waren, bevor der Text der Rede vorlag, wird der Inhalt der Rede bereits jetzt auf Grund der

Radiübertragung lebhaft beiprohen. Allgemein wird dabei die außerordentliche Entschlossenheit hervorgehoben, die die Worte des Führers kennzeichnen. Die Anklage gegen die englischen Kriegstreiber hat ihre Wirkung um so weniger verfehlt, als man in weiten Kreisen das gründliche Verhalten der Polen feierlich zuversicherten englischen Hilfe als wenig ruhmvoll für die Engländer empfand.

In Holland hat die Rede starken Eindruck gemacht. Besonders Interesse fanden die Darstellung der Entwicklung in den letzten historischen Wochen und die Mitteilungen über die wiederholten Versuche Deutschlands, mit Polen zu einer gerechten Regelung zu kommen. Auch die Auseinandersetzung mit England, das in diesem Kriege wiederum gegen Frauen und Kinder kämpft, findet harte Beachtung in Holland.

In Belgrad hatte das Abendblatt „Branbo“ seine Spätausgabe um zwei Stunden verschoben, um die Führer-Rede in größter Aufmerksamkeit auf der Titelseite bringen zu können. Auch in Kragujevac und Zlatibor brannten die dortigen Blätter Sonderausgaben heraus. In politischen Kreisen fand vor allem die Betonung der unerlöschlichen Freundschaft zwischen Deutschland und Italien sowie der klaren nüchternen Ausgleich zwischen Berlin und Moskau höchste Beachtung. Ferner wird vor allem die gemaltene Entschlossenheit, den Sieg unter allen Umständen zu erkämpfen, unterstrichen.

Die Radfahrer Abendpresse kündigt in großen Schlangenteilen die Führer-Rede als bedeutungsvollstes Ereignis an. Infolge des Redaktionsstaus wird nur der erste Teil wiedergegeben, wobei die Feststellung hervorgehoben wird, „Danzig wird immer deutsch sein“. Starke Beachtung findet der Hinweis, das Verlaßtes kein Problem löse, sondern neue schuf, und das Polen in seiner Verfallener Form nie wieder entstehen würde.

In New York wird die Rede, der trotz der Kurzfristigkeit ihrer Ankündigung Millionen amerikanischer Rundfunkhörer folgten, als einseitige Veranstaltung die Weltöffentlichkeit ausgesetzt. Besonders herausgehoben wird die Erklärung, daß Deutschland keine Kriegsziele gegen Frankreich und England habe, aber auch imstande sei, einen Krieg gegen die Weltmacht durchzuführen, wobei die Kriegsbauer keineswegs nur von der Gegenseite abhängig sei. Das gemaltene Interesse der amerikanischen Öffentlichkeit an der Führer-Rede hebt eine Meldung aus Pittsburg hervor, nach der in der dortigen Geschäftsstraße der Verkehr vollkommen still stand, weil zahlreiche Personen der Rundfunkübertragung lauschten.

In Argentinien wurde die Rede des Führers ebenfalls durch Rundfunk übertragen. Unmittelbar danach wurde die Rede in ausführlicher Fassung wiederholt. Bereits mehrere Minuten nach Beendigung der Rede brachen die Zeitungen Sonderausgaben heraus. „Razon“ stellt als Schlagzeile voran „Deutschland löst keine weiteren Ultimaten aus“.

Schredensherrschaft in Warschau.

Der polnische Befehlshaber verhinderte die Entladung eines Parlamentärs.

Amsterdam, 19. Sept. Flüchtlinge, die an der polnisch-litauischen Grenze aus Warschau angekommen sind, berichten nach hier vorliegenden Meldungen über die schredensherrschaft, die der Befehlshaber Barabasz, General Czuma, dort ausübt. Viele prominente Einwohner seien auf seinen Befehl gefangen gesetzt und nur gegen ein hohes Lösegeld freigelassen worden. Auch sei dieser General daran Schuld, daß kein Parlamentarier entlassen worden sei, um mit den Deutschen über die Räumung der Stadt durch die Zivilbevölkerung zu unterhandeln. Weiter heißt es, die Not in Warschau habe den Höhepunkt erreicht.

Die Stadt brenne an verschiedenen Stellen. Die Lebensmittelvorräte seien völlig erschöpft. Krankheiten verschiedener Art begannen durch Mangel an Nahrungsmitteln und Wasser einen epidemischen Umfang anzunehmen. Unter der Bevölkerung herrsche lähmende Angst und Unsicherheit. Über die Verhältnisse der Militärbefehle. Die Verteidigung der Stadt werde als völlig hoffnungslos und wahninnig bezeichnet und man beschuldige die militärischen Befehlshaber, daß sie ohne Grund die Bevölkerung einem Flutbad ausliefern wollten.

Ohne Ausnahme brechen Flüchtlinge davon, daß das polnische Heer, soweit es noch vorhanden, vollständig desorganisiert und ohne jede Leitung sei. Ein neuer Heimbefehl habe sich gezeigt — der Dünauer. Die Lebensmittelvorräte seien bereits seit mehreren Tagen erschöpft, so daß es unmöglich sei, Militär und Zivilbevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Die Macht der Besetzer wachse ständig. Die meisten Soldaten flüchteten zur litauischen Grenze oder vertrieben sich in den ausgedehnten Wäldern, wo sie, um Nahrungsmittel zu erlangen, einzelne Bauernhöfe überfallen.

Das Olgobiet von Drohobycz ist unversehrt in deutsche Hand gefallen.

Berlin, 19. Sept. Das von den deutschen Truppen besetzte Olgobiet von Drohobycz, südwestlich Lemberg, ist fast unversehrt in deutsche Hand gefallen. Die dortigen polnischen Truppen in Stärke eines Infanterieregiments, eines Kavallerieregiments und einer Panzerwagenkompanie, sind auf ungarisches Gebiet übergetreten.

Auslandsnachrichten.

Australien rüstet für eigene Landesverteidigung.

In England hatten Presse und Rundfunk wiederholt den baldigen Einmarsch eines australischen Expeditionskorps angekündigt. Demgegenüber hat der australische Ministerpräsident Monjion nunmehr erklärt, „der beste Beitrag, den Australien im Kriege leisten könne, sei der der Eigenverteidigung des Landes“.

Luzemburg fordert die Ausländer zur Abreise auf.

Die luxemburgische Regierung hat die in ihrem Lande anwesenden Ausländer aufgefordert, abzureisen, da die Treuepflichtigkeit im Großherzogtum in den letzten Wochen stark angewachsen sei und Beschäftigungsmöglichkeiten nur noch für Inländer beständen. Belgier sind von dieser Maßnahme ausgenommen.

Fortschrittende Befriedung Moskau-Tosko.

Wie Domei meldet, haben die japanischen und die sowjetrussischen Delegierten bei ihrer ersten Zusammenkunft an der mongolisch-mandschurischen Grenze endgültige Abmachungen für den Austausch der Kriegsgefangenen getroffen. Ferner wurde auch das Abereinstimmen bestätigt, daß keine der beiden Parteien zusätzliche Truppen in das fragliche Gebiet bringen soll.

Die Hauptprovenienzen der rein macedonisch-türkischen Mischung »R6«

Neurokop

Sortenbezeichnung:

Baschibagli

Farbe:

hell-rotgelb

Größe:

mittel

Herkunft:

Bulgarisch-Mazedonien

Geschmack:

angenehm herb



Die Mazedonientabake aus dem westbulgarischen Distrikt Neurokop werden als Würzausgleich für gute Mischungen verwendet.

Ihr angenehm voller Geschmack dämpft und bindet die intensive Süße der thrazischen und türkischen Provenienzen und bewirkt dadurch die Erhaltung der Gemütsfreudigkeit.

Doppelt fermentiert
4,9



Wiesbadener Nachrichten.

Schnelle und gründliche Hilfe.

Von Hauptamtsleiter Oberlindecker, Reichswehrdienstführer.

Seit dem 1. September hat die Kriegsvorbereitung mit der Versorgung und Fürsorge für die kriegsverletzten Frontsoldaten und die Hinterbliebenen, die Witwen, Waisen und Eltern von gefallenen Kameraden, erneut mit aller Kraft eingesetzt. Die Kameraden, die in diesem uns von ernstlich-jubiläumlich werden oder sonst zu Schäden kommen und die Hinterbliebenen, die draußen bleiben, sind heute im nationalsozialistischen Staat ganz anders von Fürsorge umgeben, als es vor 20 Jahren der Wehrdienst und die Sorgen bei Kriegsbeginn waren.

Heute sorgen Wehrmacht und Partei gemeinsam mit den Dienststellen des nationalsozialistischen Staates für die Geforsorgung von Frauen der Soldatenurlauber und Versorgung. Heute weiß der Soldat und seine Familie, daß die Hilfsbereitschaft der Heimat eine vollständige ist. Das hitlerische Sozial, das der Frontsoldat des Wehrkrieges und seine Familie während des Krieges lebte und in der Nachkriegszeit durchzuführen hatte, jene wirtschaftliche Not, jene seelische Leid, jene gemeine Ernährungsweise, bleiben den Kameraden heute erspart und auch um Ehre und Recht hat noch der Frontsoldat des Wehrkrieges auch für den jungen Kameraden gefürht.

Ein unreeller Geschäftsmann.

Gefährlichste für Betrug und Untreue.

In der Geschäftsauslage eines Juweliers waren verschiedene Schmuckstücke zum Gelegenheitskauf ausgestellt, die dieser von einer gewissen Einwohnern zur Bewertung erhalten hatte. Diese Auslagen sah ein fleißiger Goldwarenhändler, er beschloß, sich den Namen der Auftraggeberin des Juweliers, inrah bei dieser vor, erklärte ihr, einen Liebhaber für ihre Schmuckgegenstände zu haben, der einen höheren Preis zahlen als der Juwelier. Die Frau ging an dieses Angebot ein und vertraute dem Goldwarenhändler ihre Verhältnisse an. Es verging einige Zeit und immer wieder verhandelt es der Händler, seine Auftraggeberin mit allerlei Ausflüchten zu verzögern. Schließlich gab er ihr als Anzahlung einen Scheck über 3000 RM, der jedoch mangels Zahlung nicht einlösbare wurde. Dadurch wurden die Inhaberscheitern aufgedeckt und im Verlauf der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Händler den Scheck auf dem Wandauslage verlegt hatte; die Wertsumme mußte 3000 RM aufwenden, um ihn wieder einzulösen. Dabei mußte sie die Entschädigung machen, daß der unreelle Geschäftsmann aus einem Schmuckstück einen Brillanten ausbrochen und durch einen unechten Stein ersetzt hatte.

Im Zuge dieser Untersuchung erkannte sich noch andere Verbrechen, Schmuckstücke und Kommissionsware, die ihm anvertraut waren, brachte der Angeklagte zum Wandaus, um die Verbrechen nachzukommen. Als Pfand für ein Darlehen von 800 RM gab er eine Verleumdung, die einen Wert von nur 200 RM hatte. Ein Geschäftsfreund gab ihm 7000 RM, die er nie mehr wieder sah. Einen 24jährigen Mann betrug er durch Verleumdungen falscher Tatsachen um seine Ehre. Um Verleumdungen zu vermeiden übergab er einem Vollziehungsbeamten Verleumdungen von ganz geringem Wert.

Der Angeklagte, der das der Unteruchungshaft vor geschickt wurde, gab seine Verleumdungen zu. Wegen Betrug in fünf Fällen, eines in Betrug und Untreue in sechs Fällen erhielt er eine Gefängnisstrafe von sechs Jahren sechs Monaten unter Anrechnung der Unteruchungshaft. Außerdem wurde auf eine Geldstrafe von 350 RM erkannt.

Vor Durchführung von Sammlungen wird nochmals gemindert. Der Leiter des Amtes für Volkswirtschaft bei der Gauleitung Hessen-Nassau der NSDAP, Gauamtsleiter

Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
DAF, Kreis Wiesbaden, Löhndorf 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 206
Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstags 9, Freitags 9, 10-12 Uhr

Sportliste!

Die sportliche Wettkampfbeginnen wieder mehrere Sportkämpfe laut nachfolgendem Programm:
Schwimmen für Männer und Frauen
Victoria-Bad
Donnerstag 19.30-20.40 Uhr
Donnerstag 20.45-22.00 Uhr
Freitag 21.00-22.00 Uhr
Turnkämpfe
Sportplatz Kleinlefeld
Mittwoch 18.00-20.00 Uhr

Die Abspausstunden der Betriebsgemeinschaften und die Betriebsporttage werden nach Rücksprache mit dem Sportamt ebenfalls sofort wieder aufgenommen.

August Wilhelm Jffland.

Zum 125. Todestag des großen deutschen Schauspielers.
Als Schauspieler, Dichter und Bühnenleiter hat Jffland dem deutschen Theater neue Anregungen und bahnbrechende Impulse gegeben. Darüber hinaus war er aber einer der wenigen Schauspieler seiner Zeit, die in ihrem Beruf die hohe nationale und internationale Verehrung des deutschen Künstlers erlangten. Jffland, 1799 als Sohn eines kleinen Beamten in Hannover geboren, erlärnte sich selbst den Weg zur Kunst, ganz gegen den Willen der Eltern, die noch des Vorurteils des Regens in ihrer Zeit gegen das Bühnenwesen hielten. Er begann die Kunst des Schauspielers in Hannover, fortgeschrittenen Bühnenkunst, überließ der jungen Schauspieler seine ersten eigenen Stücke: „Herbredor aus Ehrhart“ und „Der Verdächtige“, die sehr schnell über zahlreiche Bühnen in ganz Deutschland und in den Nachbarländern Schillers, Kämpfers, auf Jffland wies die ihm erhellendem, ja sermalendem Eintrag. Als Regisseur und Dramaturg begann er die Suche des natürlichen Spiels, die an die Stelle billiger Effekte die im zeitlichen Kadenzen wuschelnde Menschenbeobachtung setzte. 1796 wurde Jffland als Direktor des Nationaltheaters nach Berlin berufen. Die Erziehung des „Wallenstein“, die Frage des deutschen Schauspielers und die Erläuterung der Charaktereigenschaften an Herr antwortungsgleich und nationalem Publikum waren sein Werk. Während der Franzosenherrschaft setzte sich Jffland als guter Patriot, der trotz seines Verbots den Geburtsort der Königin Marie feierte, er wurde hiermit mit dem Kaiserorden über der Königin gekrönt. Im mit dem Kaiserhof verbundenen — Jffland war damit der erste Schauspieler, der einen Orden erhielt.

H. R. Generalmusikdirektor Herbert Albert, ehemals Musikdirektor des Wiesbadener Kurorchesters, erhielt eine Einladung, mit dem Orchester des Würtemberger Staatsorchesters am 11. Dezember in der Berliner Philharmonie ein großes Sinfonieconcert zu geben.

Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, der nationalsozialistische Staat, haben ihr Vorkriegs- und Kriegswesen erneuert ausgebaut. Die Wehrmacht durch ihre Vorkriegs- und Kriegswesen erneuert ausgebaut und die NSDAP durch das Hauptamt für Kriegsvorbereitung in vorkrieglicher Kampfbereitschaft zusammen. Um in jedem Falle rasche und ausreichende Hilfe zu bringen, an erster Stelle steht die Wehrmacht und der Partei leben die Hilfsstellen der Vorkriegs- und Kriegswesen.

Die NS-Kriegsvorbereitung (NSKW) ihrerseits ist durch ihre eingereichten Vorkriegswesen, die bis in die kleinste Gemeinde erstreckt, jederzeit und in jedem einzelnen Falle in der Lage, sofort ihre Erfahrungen bei der Betreuung weit verordneter Kameraden oder von Angehörigen gestellter Kameraden entsprechend zur Verfügung zu stellen. Dabei wird die NSKW immer wieder, unter Spezielhellen, daß die Versorgung für die Kriegsvorbereitung ist. Die Wehrmacht, die NSDAP, die Dienststellen des nationalsozialistischen Staates, alle sind anstrengt, ihre Erfahrungen und ihr Können in den Hilfsstellen für die Frontsoldaten und Hinterbliebenen zu teilen. Diese deutsche Frontsoldat und die Seinen sind somit von der ersten Stunde an auf das beste betreut.

Nach und diesem Gebiet geschieht alles, um den Einwohnern und das Opfer im Kampf des Führers um Deutschlands Ehre zu würdigen und um Deutschlands Ehre und den Weltfrieden zu sichern und den vollen und einseitigen Sieg zu bringen.

Es a u g, macht auf folgendes aufmerksam: Es mehren sich die Fälle, den unter den verschiedensten Bezeichnungen Sammlungen durchgeführt werden. Nach dem Erlaß des Herrn Reichsministers des Innern vom 7. September 1939 sind sämtliche Sammlungen ausnahmslos verboten. Darunter fallen auch alle Hilfsleistungen. Die Beauftragten der verschiedenen Sammlungen haben mit ihren Statuten zu rechnen. Auf Befehl des Führers werden einsig und allein die Sammlungen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes (Kriegsvorbereitung) durchgeführt.

Silberjungen treffen überall zu. Seit Beginn der Kampfhandlungen hat es sich die SA mit zur Aufgabe gestellt, überall dort einzutreffen, wo durch die Einberufungen Juden enthalten sind. Die Polizei, Behörden, Kreisleitungen, Ortsgruppen usw. haben laufend täglich Silberjungen als Führer und Beobachter, Schlichter und Bänke, die durch den Ausfall ihrer Arbeitskräfte an Arbeitsleistung gelähmt waren, haben Silberjungen zu Hilfsarbeiten herangezogen. Die SA sorgt auch für einen eult. Ertrag der Feuerwehr, Augenärztliche werden Silberjungen im Feuerlöschdienst eingesetzt. Auch werden im Sanitätsdienst die Jungen der Weiblicher-Gefolgshilfen weiter gründlich ausgebildet. In einer Anzahl von Städten und Dörfern u. a. auch in Wiesbaden haben Silberjungen und Witwe die Ernährungsorganisationen der Gemeinden ausgebildet und nach Ausfüllung wieder abgebaut. Alle geordneten Anforderungen werden mit Einigkeit und Anstand. So hilft die SA mit, die „innere Front“ zu stärken.

Alle Angehörigen der SA aus den Grenzgebieten haben sich sofort bei der für ihren letzten Wohnort zuständigen Dienststelle zu melden.

Verhöre gegen das Luftschiffwesen sind, darauf muß immer wieder aufmerksam gemacht werden. Hierbei mußten zwei Schiffe aus der Luftschifferei in Wiesbaden zur Verhaftung gebracht wurden, weil er sich geweigert hatte, im Selbstschutz mitzuarbeiten. Ein anderer aus Saar-Oberleit legte gegen einen polizeilichen Strafbefehl Verfügung ein, die jedoch verworfen wurde, da diesem alle waren aus der Luftschifferei in Wiesbaden angedrängt, durch deren Schiffe das Licht nach außen fällt, um oben können die Schiffe nicht eingeschoben werden. Der Angeklagte erklärte, er habe nie etwas anderes gehört, als das solche Schiffe nicht zu beanstanden seien. Diese Einrede war keineswegs schlüssig, denn die Darstellung aller Schiffe war total falsch. Die können alle Luftschiffereien nur dringend raten, die Bestimmungen des Luftschiffgesetzes genau zu beachten. Es besteht Luftschifferei für alle Deutschen.

Unfall, In der Vorstraße kam eine ältere Frau auf dem nassen Straßenpflaster zu unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Armbruch aussetzte und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Rückwärtsfälle wie bisher für das GSB, bereithalten. Der Ernährungsbeihilfe kommt in dieser Zeit mehr noch als bisher eine große Bedeutung zu. Seine großen Erfolge sind nur deshalb möglich, weil die Hausfrauen längst erkannt haben, daß eine sorgfältige Abfertigung der Rückwärtsfälle ihnen und ihren eigenen Rückwärtsfällen wieder aussetzt kommt. Die Gemeindeführer sind gebt auch in Zukunft ernährungsgemäß vor sich. Niemand darf glauben, daß durch die weitestgehenden Ereignisse der Wochen die Einrichtung des Ernährungsbeihilfes beeinträchtigt wird. Wir haben vielmehr eine besondere Verpflichtung, allen Angehörigen der SA zu empfehlen, sich zu bemühen, hierzu gebt auch eine reibungslose Durchführung des GSB. Jede Hausfrau ist daran verantwortlich be-

Aus Kunst und Leben.

• Musikerverände im Kurhaus. Schüler und Studierende des Musikseminars Elisabeth G u n e l vereinigen sich am Montagabend zu einer Musikstunde im kleinen Kurhaus, die sich guten Erfolgs und sehr heilsamer Aufnahme erfreut. Klavier- und Gesangsbeiträge wechselten ab. Die Klaviernummern fanden im Zeichen hausmusikalischem Gesangs- und Vokalensemble, wozu keine Konzerte von Pfeifer und Wagners, ein hohes Engagement der Frau burgers, Julius Weismann und eine lebensfrohe Sonate des bedeutenden italienischen Klavierkünstlers Clementi für 2 Klavier. Dazu als durcheinander konzentrierte Darbietung der erste Satz des C-Moll-Konzerts von Beethoven mit der genialen, von der Sonate des ersten Klavierkonzerts ausstrahlender Kadenz und Witz amüßige und ausdrucksvolle Sotire de Wienne Nr. 3. Sämtliche Leistungen zeigten für eine ebenmäßig multifallig umfahrende wie technisch einwandige Vorbereitung. Sie wurden diskriminiert und doch frei von jedem Druck. Bei den Gesängen überwogen vornehmlich die bekannten Stücke, die zum jeweiligen Fachgebiet des Bühnenabteilungs gehören. Schüler verschiedener Wiesbadener Gelangsschritte fanden hier Gelegenheit, ihre Gesangs- und Singsprüche vor größerem Kreise zu erproben und die Schwere vom Vokalismus überernehmen. Man hörte sehr ansprechende und multifallig überernehmen. Auch ein Erzeugnis war dabei, an dem die Vorteile des notwendigen Einbildungsdrucks an günstiger Ausprägung gelangten. Der sehr freundliche Erlaß des besetzten Vokal- und Klavierkonzerts, die Klavierkonzerte Kapellmeister Ernst S c h a l d mit unermüdlichem Eifer und ortstreuher Anpassungsfähigkeit seines Amtes.

• Charlotte Schöde im Fernsehender. Charlotte Schöde, die Operettensoubrette unseres Deutschen Theaters, hatte kürzlich Gelegenheit, die deutschen Rundfunkhörer in ihrer Kunst zu erfreuen. In der am 10. September in Deutschland über eine Hauptrolle in der Operette „Heut Nacht Gloria“ und im Fernsehender Berlin die Titelrolle in „Frau ohne Kuk“. Besonders bemerkenswert ist, daß sich unsere Wiesbadener Künstlerin auch heraus, die es sich erlaubt hat, in Deutschland über in einer Revue des Berliner Fernsehenders wirkte sie in

Am Lautsprecher.

Führerreden sind Freizeiten der Nation.

„Heute spricht der Führer!“ Wie ein Lauffeuer durch alle am hellen Nachmittag diese Kunde die Stadt. Gegen 17 Uhr sitzt jeder, der es ermöglichen konnte, nach Hause, um in der Stille des Heimes, im Kreise der Familie, der Stimme des Mannes zu lauschen, die in der ganzen Welt die Stimme Großdeutschlands ist. Berichte unterbrachen ihre Arbeit, Gespräche hielten geschlossen, die Kunststätten verzögerten ihre Vorstellungen, in den Gaststätten lauchten Frauen und Männer und in den Koffern die Soldaten den Worten ihres Führers. Die Danziger Bevölkerung schloß in ihren Jubel auch die Danzbarkeit ein, die das ganze deutsche Volk dem Führer schaudet und die es nur abstrahieren vermag durch Erfüllung bis zum äußersten. Wenn Adolf Hitler spricht — das wissen wir und daran sollte sich nun allmählich auch England gewöhnen — dann spricht er für alle Deutschen. Seine Entschlüsse sind unsere Entschlüsse und die Befehle, die er gibt, sind für uns Befehle. Neben des Führers sind Freizeiten der Nation, an denen jeder Deutsche, vom jüngsten Knirps bis zum Greis, vom Jungmüdel bis zum ältesten Ritterschiff, mit innerem Erleben Anteil nimmt.

IMI
IMI löst im Handumdreh'n Schmutz verschwinden, Glanz erstehn!

teilt, indem sie die Küchenabfälle ausschließlich dem GSB zur Verwertung stellt.

Wiesbadener Marktbericht vom 19. September. Im Groß- und Kleinmarkt waren Gemüse- und Obstangebot, ferner der Verkauf gut. An Auslandswaren waren nur Trauben vertreten. Die Großmarktpreise (in Klammern die Kleinmarktpreise): Gemüße: Weikohl (1/2 kg) 3,7 (5), Kohlrabi 5,7 (8), Wirteln 6,5 (8), Schnittlauch 4,5 (5-7), Karotten 2,5 (3), rote Rüben 6,5 (7-8), Spinat 10 (14), Stangenbohnen, grüne 15 (21), gelbe 15 (21), Bohnen, grüne 10 (14), Zwiebeln (50 kg) 610 (850), Kartoffeln 325 (5 kg) 40, Tomaten (1/2 kg) 4,5-6,5 (6-9), Petersilie 20 (25), Stempfle 60-65 (80), Kohlrabi (Stück) 5-8 (7-8), Blumenkohl 1,17 (24), 10-12 (14-15), Kopfsalat 3-4 (7-8), Endivienkohl 5-7 (7-10), Trauben 1,14-15 (20-22), 2,10-12 (14-16), Frühbeergurken 5-8 (7-8), Sellerie (Stück) 10-15 (14-25), Lauch 5-8 (5-10), Rettich 6-7 (8-10), Radies (6-Stück) 1 (6), Schnittlauch 5 (7), St. D. B. T. Tafelbohnen (1/2 kg) 1,17-22 (22-28), 2,15-18 (20-22), Wirteln (Stück) 4-11 (10-14), Tafelbohnen 1,15-22 (20-28), 2,10-15 (14-20), Kohlraben 8-10 (10-12), Zucchini 12-18 (15-17), Wirteln 18-20 (23-28), 2,15-22 (20-28), 2,15-27 (20-28), 18-20 (23-28), ausländische 21,5-28 brutto (25-30) St.

Wiesbadener Viehmarktbericht vom 19. September. Auftrieb: 268 Rinder, 729 Schweine, 2 Schafe. Direkt dem Schlachthof zugeführt: 11 Kühe, Wirteln (Stück): Zugelift, für 50 kg Lebendgewicht in 300, A Rinder: a) 1,75-80, a) 2,65-65, b) 58-59, c) 46-50, d) 38-40, Schafe: a) 12 bis 15, Schweine: a) 61, b) 1,60, b) 2,50, c) 53, d) 50,5 bis 52, e) 1,80, f) 50.

In Danzig (1842).

Dunkle Gesel, hohe Kräfte.
Lärme viel aus Reden sich,
Nichte Statuen die Gelichter
lautlos an den Türen keh'n.
Trümmertlich der Mond trau' schneit,
dem die Stadt gar wohl gefällt,
als sie' aufersticht verneinet
drunten eine Wirtelwelt.
Kinnbar durch das tiefe Lachen,
über alle Dauer weit,
nur des Streges fernes Kausden —
munderbare Einlamkeit!
Und der Türrer wie von Jahren
linsel ein untrübes Bild:
Wolle dort den Schiffer mahnen,
der bei Nacht vorüberzieht!
Volei Treiber von Eisenbarri.

einer tragenden Rolle in sein Gedankens mit und es ist zu erwarten, daß wir — wenn er einmal in Wiesbaden fernbeziehungen empfangen werden können — auch die frohe und heitere Kunst Charlotte Schöde in der neuesten Abfolge des Interaktionsbühnen werden bewundern können.
• Ein amerikanischer Briefmarken-Comité. Von der amerikanischen Regierung ist ein Comité ausgesetzt, der eine Ausstellung aller, seit 1847 ausgegebenen amerikanischen Marken enthält. Er macht die Kunde durch den Gebrauchsreich der Vereinten Staaten und soll vor allem die kleinen Ordinalien über die amerikanischen Briefmarken aufklären.
• Herbert das Leben von mir das Unmögliche. Es ergrübt es mich entweder — oder es ist nicht das Unmögliche gewesen.

1
Stellungsangebote
Seitliche Personen
Gewerbliches Personal
Euchre
Wohltätig und
Vermittlung
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr.
Straße 9, 3. St.
Tätigkeit
Frisen
in anged. leibh.
Dauerstell. gel.
Ang. u. B. 391
an Taab. Berl.
Gesamtpersonal
Dienstvermittlung
Sucht
Hilfskräfte
in Klein- u. Mitt-
betrieben
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

2
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

3
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

4
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

5
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

6
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

7
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

8
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

Suchen Sie eine
Wohnung?
Dann wenden Sie sich an
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich
Hauptbüro: **Taunusstraße 9**
am Kochbrunnen
Möbeltransporte
Kabinen-Möbel-Lagerhaus
Tel.: 59446, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80

3
Bermietungen
1 Zimmer
In Villa, ruh.
Lage, kleine
1-Zim.-Wohn.
Wiese 50 RM
einkl. 3-5 St.
Garage u. verm.
Ang. u. B. 390
an Taab. Berl.

3
Sonnige
3-Zim.-Wohn.
im St. u. 1. 10.
im 1. u. 2. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

3
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

3
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

3
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

3
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

3
Wärter
(Seiter) für 3-
bettige Wohnung
Worms-Str. 33
Kaiserslautern
für Restaurant
einkl. u. leibh.
sol. gel. Koll. u.
Wohn. i. Haus
Worms, Bismarck-
Str. 10, 1. St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

Out möbliertes
Zimmer
möbl. Wohnst.
nahe u. befrist.
Dame zu mieten
gel. Ang. u. B.
156 an T. B.
Gel. u. 1. 10.
aus möbl. Zim.
Küche, Bad, W.
Kloset, 2 St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

3 bis 4 Büroräume
oder größere Wohnung
Nähe Ringkirche-Dothheimer
Straße für bald gesucht.
Angebote unt. F. 392 an T.-V.

6
Geldverleih
40 000 RM
sicherste Bes.
parietäre lo-
for zu perf.
u. in Teilber.
Erl. ab 30 %
Erl. u. B. 391
an Taab. Berl.

9
Bestände
Eagerodt
verkauft Beste.
Große Bür.
Küche 8 St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

12 Opel
4 St. Neuzust.
gegen 28 000 RM
gel. Ang. u. B.
156 an T. B.
Gel. u. 1. 10.
aus möbl. Zim.
Küche, Bad, W.
Kloset, 2 St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

12 Opel
4 St. Neuzust.
gegen 28 000 RM
gel. Ang. u. B.
156 an T. B.
Gel. u. 1. 10.
aus möbl. Zim.
Küche, Bad, W.
Kloset, 2 St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

12 Opel
4 St. Neuzust.
gegen 28 000 RM
gel. Ang. u. B.
156 an T. B.
Gel. u. 1. 10.
aus möbl. Zim.
Küche, Bad, W.
Kloset, 2 St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

12 Opel
4 St. Neuzust.
gegen 28 000 RM
gel. Ang. u. B.
156 an T. B.
Gel. u. 1. 10.
aus möbl. Zim.
Küche, Bad, W.
Kloset, 2 St.
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

Stoffe
zu
Derdunklungszwecken
färbt tagtäglich schwarz
Färberei
Leonhard Groch
Chem. Reinigung
Betrieb Moritzstraße 10
Filiale Bismarckring 24
Telefon 22357

10
Rangfolge
ALTGOLD
sowas gute Brillanten
kauft
E. Wolf, Goldschmied
Langgasse 47
G. B. A. 28165
Wied. ab 3 Uhr
Erdenerstr. 9, 3. St.
Telefon 60412

H. Mauch
Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstr. 55 (neben Kallinger)
Wiesbaden, den 12. September 1939.

Frau Elise Link
geb. Heuer.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Link,
Clara und Elisabeth Link.
Wiesbaden, den 18. September 1939.
Beseplat 61
Beerdigung findet am Donnerstag, dem
21. September, nachm. 2 1/2 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Mathilde Henzel
geb. Trebus
im Frieden heimgehen.
Minna Henzel
Johanna Trebus
Elisabeth Hildebrandt
Rudolf, Gertrud, Gerhard.
Wiesbaden, den 19. September 1939.
Riehstraße 9
Beerdigung: Samstag, 23. Sept. 1939,
nachm. 2 1/2 Uhr am dem Südfriedhof.

Danksagung.
Für die herzliche Anteilnahme und
Blumenspenden bei dem Verluste unserer
lieben Verstorbenen danken herzlich
Jakob Gundlich
Gertrud Gundlich.
Wiesbaden, Rheinstraße 89.

Mathilde Henzel
geb. Trebus
im Frieden heimgehen.
Minna Henzel
Johanna Trebus
Elisabeth Hildebrandt
Rudolf, Gertrud, Gerhard.
Wiesbaden, den 19. September 1939.
Riehstraße 9
Beerdigung: Samstag, 23. Sept. 1939,
nachm. 2 1/2 Uhr am dem Südfriedhof.

Buchhalter
gewischt, der mit der Durchschreib-
buchhaltung vertraut u. an selbst-
ständiges Arbeiten gewöhnt ist
Fritz Vitting
Autobetriebstoffe - Mainzer Str. 102